



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

2. Auftritt. Laura. Lelio.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

## 2. Auftritt.

Laura. Lelio.

Laura. Armer Lelio, haben Sie sich von der verdrießlichen Gesellschaft meines Vaters endlich losgemacht? Wie sehr wünschte ich, daß doch nur eine Person in unserm Hause sein möchte, deren angenehmere Gesellschaft Sie schadlos halten könnte!

Lelio (beiseite). Sie weiß ein verliebtes Gespräch vorzüglich einzufädeln! Schwerlich werde ich die Vorbereitungen zu meinem Rückzuge ebenso fein zu machen wissen.

Laura. Sie antworten mir nicht?

Lelio. Was soll ich Ihnen antworten?

Laura. Es ist wahr, was soll man antworten, wenn einem die Antwort in den Mund gelegt wird? Sie hätten mir es ebenso galant gerade herausfagen können, daß wenigstens ich die gedachte Person nicht sei.

Lelio. Grausame Laura!

Laura. Barmherziger Lelio!

Lelio. Barbarische Schöne!

Laura. Noch mehr? — Haben Sie Mitleiden und machen mich menschlicher.

Lelio. Sie spotten meiner? — Ich Unglücklicher! O, daß ich Sie niemals oder wenigstens eher gekannt hätte!

Laura. Noch kein Ende mit Ihren Ausrufungen? Aber was wollen Sie damit?

Lelio. Was habe ich Ihnen gethan, daß Sie eine Flamme in mir ernähren, die mich ohne Hilfe verzehren wird?

Laura. Nun kommen Sie doch allmählich ins Fragen, und ich habe Hoffnung, bald aus Ihnen klug zu werden.

Lelio. Womit habe ich es verschuldet, daß Sie mich in eine hoffnungslose Liebe verwickeln?

Laura. Fragen Sie weiter, vielleicht findet sich doch etwas, worauf ich antworten kann.

Lelio. War Ihnen denn so viel daran gelegen, mich zu einem unschuldigen Schlachtopfer Ihrer Reize zu machen? Was für ein Vergnügen versprochen Sie sich aus meiner Verzweiflung? Genießen Sie es nur, genießen Sie es! Aber daß es ein anderer mitgenießen soll, der Sie unmöglich so zärtlich lieben kann, als ich Sie liebe, das geht mir durch die Seele!

Laura. Im Vorbeigehen: Sie sind doch wohl nicht gar eifersüchtig?

Telio. Eifersüchtig? Nein, man hört auf, eifersüchtig zu sein, wenn man alle Hoffnung verloren hat, und man kann weiter nichts sein als neidisch.

Laura (beiseite). Was soll ich von ihm denken? — Darf man den Glücklichen nicht wissen, den Sie beneiden?

Telio. Fahren Sie nur fort, sich zu verstellen! Ihre Verstellung eben hat mein Unglück gemacht. Je schöner ein Frauenzimmer ist, desto aufrichtiger sollte es sein; denn nur durch ihre Aufrichtigkeit kann es dem Schaden vorbeugen, den seine Schönheit verüben würde. Gleich nach den ersten Höflichkeitsbezeugungen, wenigstens gleich nach den ersten zärtlichen Blicken, die ich auf Sie richtete, gleich nach den ersten Seufzern, die mir meine neue Liebe auspreßte, hätten Sie zu mir sagen sollen: „Mein Herr, ich warne Sie, seien Sie auf Ihrer Hut! Lassen Sie sich meine Schönheit nicht zu weit führen! Sie kommen zu spät, mein Herz ist bereits versagt.“ — Das hätten Sie zu mir sagen sollen, und ich würde mich nicht mehr unterstanden haben, eines andern Gut zu begehren.

Laura (beiseite). Hui, daß ihm mein Bruder von Leandern etwas in den Kopf gesetzt hat!

Telio. Allzu glücklicher Leander!

Laura (beiseite). Ja, ja, es ist richtig. Das will ich ihm gedenken! — Mein Herr, —

Telio. Nur keine Entschuldigungen, Mademoiselle! Sie könnten leicht das Uebel ärger machen, und ich könnte anfangen, zu glauben, daß Sie mich wenigstens bedauerten. Ich kenne die geheiligten Rechte einer ersten Liebe, wofür ich Ihre Liebe gegen Leandern halte. Ich will mich des thörichten Unternehmens, sie zu schwächen, nicht schuldig machen. Alles würde vergebens sein —

Laura. Ich erstaune über Ihre Leichtgläubigkeit.

Telio. Sie haben recht, darüber zu erstaunen. Könnte ich mir etwas Thörichters einbilden, als daß Ihre bezaubernden Reize auf mich sollten gewartet haben, Ihre Macht über ein empfindliches Herz zu äußern?

Laura. Diese Leichtgläubigkeit würde Ihnen zu vergeben gewesen sein. Merken Sie denn aber nicht, oder wollen Sie es nicht merken? —

Telio. Und was, schönste Laura? —

Laura. Daß es eine ganz andere Leichtgläubigkeit ist, die mich an Ihnen ärgert. —

Lelio. Eine andere? — Sie haben recht! — Ah, ich Dummkopf! —

Laura. Nun?

Lelio. Ich kann meine Augen vor Scham nicht aufschlagen. —

Laura. Vor Scham?

Lelio. Wie lächerlich muß ich Ihnen vorkommen! —

Laura. Ich wüßte nicht —

Lelio. Wie abgeschmactt erscheine ich mir selbst! —

Laura. Mit Ihren Erscheinungen! — Und warum denn?

Lelio. Ja wohl, wie lächerlich, wie abgeschmactt, daß ich Höflichkeit für Zärtlichkeit, gesellschaftliche Verbindlichkeiten für Merkmale einer werdenden Liebe gehalten habe! Das, das ist die Leichtgläubigkeit, die Ihnen an mir so ärgerlich ist; eine Leichtgläubigkeit, die desto sträflicher wird, je mehr Stolz sie voraussetzt.

Laura. Lelio! —

Lelio. Aber vergeben Sie mir; sein Sie großmütig, schönste Laura; richten Sie mich nicht nach aller Strenge. Meine Jugend verdient Ihre Nachsicht. Welche Mannsperson von meinen Jahren, von meiner Bildung, von meiner Lebhaftigkeit ist nicht ein wenig Geck? Es ist unsere Natur. Jeder lächelnde Blick dünkt uns der Zoll unsrer Verdienste oder die Huldigung unsres Werts, ohne zu untersuchen, ob er nicht bloß aus Zerstreuung, ob er nicht aus Mitleid, ob er nicht wohl gar aus Hohn auf uns gefallen. —

Laura. O, Sie machen mich ungeduldig. — Ich weiß gar nicht, wie es mit Ihrem kleinen Gehirne dann und wann steht.

Lelio. Nicht immer zum besten. — Aber besorgen Sie von mir weiter nichts. Sie haben mich in die Schranken meiner Geringsfügigkeit zurückgewiesen. —

Laura. Noch mehr? — Ich sehe meinen Vater kommen; ich muß es kurz machen — Daß Sie ein albernes Märchen von einem gewissen Leander sich so leicht für Wahrheit aufbinden lassen, das, das ist die Leichtgläubigkeit, die mich an Ihnen verdriest. — Ich verlasse Sie; folgen Sie mir unvermerkt in das Gartenhaus. — Sie sollen Beweise haben, daß man Sie hintergehen will. — (Geht ab.)

—————